‚QUE FAI?‘ WAS HAST DU AUS DER LIEBE GEMACHT...

PICTURE-TELLING: © BRUNO ROEDER

#BILDGESCHICHTEN

DIE LIEBE...

Liebe(r) - Mensch - was hast du nur aus der Liebe gemacht?

Die L I E B E ein Mysterium, welches uns schon seit unserer Geburt begleiten sollte…

QUE FAI?

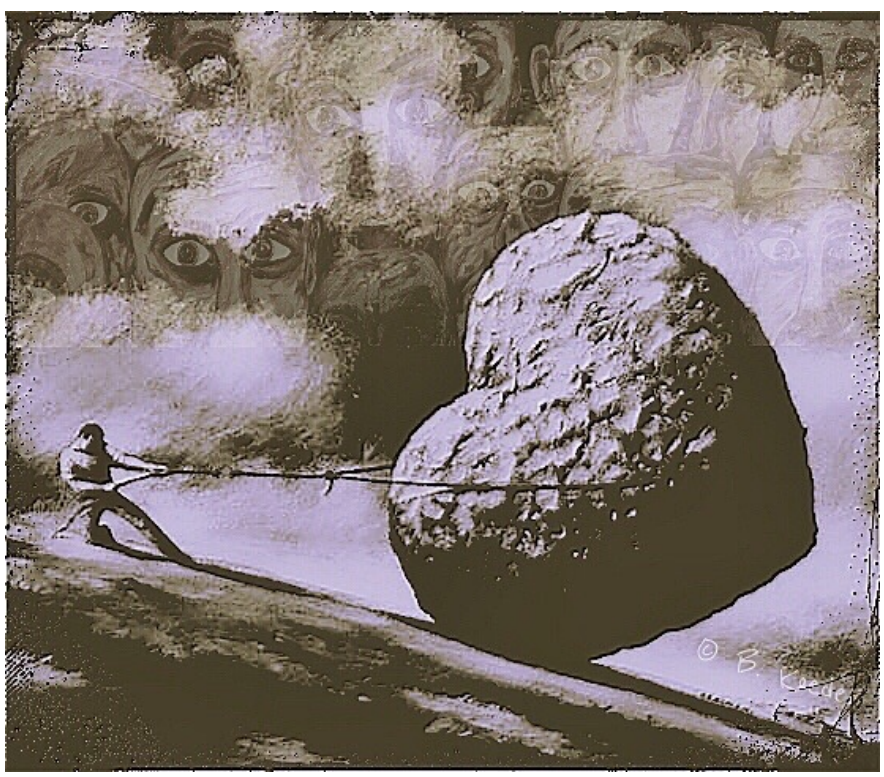
Hier hin, dorthin. Scheinwerfer. Handschütteln. Lächeln. Schweigen, reden, präsent sein.

Locarno, - Filmfestspiele.
Eine kurze Pause vor dem nächsten Termin. Meine Suche nach dem Café Rivelli an der Piazza Grande. Es ist heiss.

Die Signora im Café lächelt mich an und weist mir einen Stuhl am kleinen runden Tisch. Ich bestelle Espresso, rücke den Stuhl zurecht und schaue in die Runde. Die Dame mir gegenüber ist

blond gefärbt, viele Ringe an den Fingern, rot geschminkte Lippen, ein faltiges, hartes Gesicht. Links neben ihr eine brave Frau die aussieht wie ihre Nachbarin, in geblümtem Kleidchen und mit beige farbigen Sandaletten. Rechts neben ihr ein alter Mann, viel älter noch als sie selbst, mit weisem, erfahrenem Gesicht. Seine braunen Augen wirken melancholisch. Ich blicke den alten Signore an. Er sinniert vor sich hin. Die Hände im Schoss gefaltet. Mit einem Mal richtet er sich im Stuhl auf, winkt nach der Kellnerin und bestellt murmelnd irgendetwas. Seine Frau sieht nicht hin, sie ist mit der koscheren Nachbarin in ein blubberndes Gespräch vertieft.

Die Kellnerin kommt zurück. Auf einem Silbertablett serviert sie dem alten Herrn dampfenden Espresso, Würfelzucker liegt auf der Untertasse. Der Mann lächelt ein ‚Bubenlachen'. Die Augen beginnen sich erwartungsvoll mit Leben zu füllen. Mit Daumen und Zeigefinger lässt er die Zuckerwürfel in die Tasse plumpsen.



„Che fai?“ Scharf formuliert die Blonde diese Frage. Sie erhebt die Hand drohend gegen den Alten, als ob sie zum Schlag in sein Gesicht ansetzt. Hektisch winkt sie die Kellnerin herbei. Schnatternd gibt sie ihr Anweisungen. Die Kellnerin nimmt dem Alten den Kaffee weg und geht.

Der alte Mann versinkt resigniert im Stuhl. Er weiss nicht wohin mit seinen Händen. Er schaut auf den Boden. Und dann beginnt er mit sich selbst zu reden, die Augen hängen traurig in seinem Gesicht. Mein Herz zieht sich zusammen. Ich möchte hin zu ihm, ihn halten, ihn trösten, ihn streicheln.

Der nächste Termin ist in der Locanda Locarnese. Lunch mit 4 Gängen. Sieben Männer, eine zierliche Ehefrau und ihr hoch gewachsener Sohn sitzen an der Tafel auf der im Wasserglas Gartenrosen stehen. Alle reden durcheinander. Der Sohn des Geschäftspartners und seiner Gattin ist 14 Jahre. Er ist schön. Er ist gross. Er ist sportlich. Irgendwann fragt

ihn irgendjemand etwas, das seine Mutter beantwortet.

Und sie schiebt nach:“ Oh nein, Signore, unser Alessandro ist dumm. Ein furchtbar dummer Junge und obendrein faul. Aber er ist schön. Er muss Model werden. Was anderes geht gar nicht.“ Der Junge versinkt im Stuhl. Er legt das Besteck beiseite. Er hört auf zu essen, - und zu leben. Was ist nur los mit uns? Warum tun wir das? Wozu?

Wieso lassen wir uns lauthals von unseren destruktiven Gefühlen leiten und warum behandeln wir unsere Mitmenschen derart herablassend, kalt und egoistisch?

Wieso schaffen wir es immer wieder, anderen Menschen mit Worten und unsrem Verhalten weh zu tun? Was bringt uns das? Wo führt uns unsere Missgunst anderen gegenüber hin?

Wenn ich durch die Strassen laufe, ob in Zürich, in Paris, München, Berlin oder Lon-

don, treffe ich viele Menschen, die mit einem mürrischen Gesicht herum laufen, als schulde ihnen das Leben etwas.

Ich glaube aber, dass wir dem Leben etwas schulden.

Wir sind hier, um ein Versprechen einzulösen. Wir sind hier, um zu lieben. Ich rede nicht von Liebe als einer romantischen oder esoterischen Idee, sondern als konkrete, berührbare, in Fleisch inkarnierte Güte. Wir sind hier, um in unserer vollen Grossherzigkeit zu erwachsen.

Ich glaube daran, dass die Welt uns braucht und ich glaube daran, dass wir sie durch Liebe retten können. Nenne mich nur einen Narren, einen sturen Verrückten, oder auch Tagträumer doch ich bin ein begeisterter Fan Deiner und meiner Möglichkeiten.

Ich glaube daran, dass wir unseren Mitmenschen die Hand reichen können, indem wir alle Verantwortung für uns und unsere Gefühle übernehmen. Für unsere Gefühle, ja. Wir sollten es schaffen, aus hassenden, ängstlichen, besorgten Gefühlen die Hinwendung zu Gefühlen liebender Menschlichkeit zu erreichen.

Ob ich ein religiöser Weltverbesserer sein möchte?

Nein, - und dennoch halte ich die Essenz der Geschichte von Jesus für eine der schönsten Mythen der Menschheit:

ein einfacher Mann, der aufhört zu warten und anstatt dessen den Ruf der Liebe absolut persönlich nimmt. Ein Mensch, der mit beiden Füssen fest auf dem Boden bleibt und gleichzeitig nach dem Höchsten greift. Ein Mensch, der die Liebe konsequent von allen Dogmen befreit und sie in die dunkelsten Winkel der Welt bringt.

Warum, ja warum, sollten wir alle (glaubensunabhängig) nicht auch ein klein wenig so wie dieser Jesus handeln?

Picture-Telling: © Bruno Roeder